

ERITREA INFO **84**

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (Suke)

Juni 2017

Schwyzerstrasse 12

5430 Wettingen

Tel.: 056 427 20 40

info@suke.ch

www.suke.ch



Ausbildung
für die Zukunft

Danke!



Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!

Eine Übersicht über die Projektarbeit von SUKE finden Sie im Internet unter: **www.suke.ch**
Der Projektreisebericht 2014 „Mit eigenen Augen gesehen“ gibt Ihnen in Kurzfassung einen Einblick in die vielfältige Arbeit unserer Organisation.

Unterstützen Sie SUKE!

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie das online auf unserer Homepage per PayPal oder per Einzahlungsschein tun:

Postkonto:

PC 84-8486-5

IBAN:

CH42 0900 0000 8400 848 65

SWIFT:

POFICHBEXXX

Ihre Hilfe kommt an!



SUKE ist ein Zewo akkreditiertes Hilfswerk. Mehr dazu unter www.zewo.ch

Titelbild:

Ausbildung an der Hörbehindertenschule in Asmara

Editorial

Liebe Leserin,

Lieber Leser,

Vor 40 Jahren, im Juni 1977 reiste ich auf abenteuerlichen Wegen zum ersten Mal in die Sahel-Berge im Norden Eritreas. Damals war Krieg und Eritrea noch von Äthiopien besetzt.



Im Oktober 1977 wurde in Bern das SUKE gegründet. Seither hat das SUKE mit Ihrer Hilfe vor Ort in Eritrea viele kleine Wunder vollbringen können.

Der Junge auf dem Bild oben, Sanpier Michael, ist nach dem Krieg geboren. Er geht in die 6. Klasse in Asmara und spricht besser Englisch als viele der jungen Männer aus Eritrea, die bei uns in der Schweiz leben. Er will Fussballer werden wie sein Vater und geht begeistert in das Training. Wird er in 2 – 3 Jahren auch in die Schweiz flüchten wie die Tausenden von UMAs (Unbegleitete minderjährige Asylsuchende), die schon in der Schweiz oder noch in Italien sind?

Sanpier braucht nach der Ausbildung einen Job, vom Fussball allein wird er nicht leben können. In Eritrea hat es fast keine Jobs für Jugendliche, wie überall in Afrika. Der Bund hat im Rahmen einer Migrationspartnerschaft in Tunesien 14 000 neue Jobs geschaffen. Ein Vorbild, dies auch in Eritrea zu tun?

Damit «Ausbildung für die Zukunft» in Eritrea Sinn macht, braucht das Land Frieden und sichere Grenzen. Donald Trump könnte mit einem Twitter die äthiopische Regierung dazu bringen, sich aus dem besetzten Badme in Eritrea zurückzuziehen und die international festgelegten Grenzen anzuerkennen. Dann wäre Frieden in Eritrea, die Sanktionen würden aufgehoben und das Land könnte wirtschaftlich erstarken.

In Eritrea gibt es keine Hungersnot wie in Somalia, Äthiopien oder Südsudan. Die Regierung hat vorgesorgt und genügend Lebensmittel importiert. Die Menschen in Eritrea haben gelernt, sich in der Not gegenseitig auszuhelfen und zu teilen – to share. In Eritrea heisst es «Share-ity statt Charity» -- »Teilen statt betteln«.

Doch, die Jugend lebt nicht nur vom Brot allein: Sie wollen auch Kultur, Musik und am Weekend mal abtanzen. Das hilft, den Konsum-Verlockungen des Westens zu widerstehen. Darum fördert das SUKE die Musik-Erziehung in Eritrea. Und schickt Klaviere nach Eritrea. «Klaviere und Krars- das eritreische Saiteninstrument» sollen helfen, die Jugend im Land zu behalten.

Wir freuen uns, dass der Bundesrat im November 2016 beschlossen hat, für zwei Millionen Franken die duale Berufsbildung in Eritrea zu unterstützen. Herzlichen Dank!

Am 15. Mai 2017, am «Grünen Tag», haben behinderte Kinder in einem Park in Asmara (Seite 5) Baumsetzlinge gepflanzt: ein berührendes Bild und ein Hoffnungszeichen für unser Klima – Trump/Paris hin oder her.

Ich danke Ihnen für Ihre Spende und den blinden Kindern in Asmara für das Bäume-Pflanzen.

Toni Locher, Präsident SUKE, Geburtshelfer

Musikalische Bildung schafft Perspektive

Filmon, Ruth und Benhur verbindet eine grosse Leidenschaft: die Liebe zur klassischen Musik. Auch 2017 wird SUKE das Konzert «Sounds of Oasis» der besten Musikstudierenden unterstützen und mithelfen, jungen Menschen in Eritrea eine Perspektive zu geben.

„Musik machen heisst mich lebendig fühlen“, umschreibt Filmon Simon die Bedeutung von klassischer Musik in seinem Leben. Filmon war elf Jahre alt, als er begonnen hat, Klavier zu spielen. Sein Lehrer war Barnabas Mebrahtu, der in Europa klassischen



Ruth spielt Klavier und Cello



Filmon hat als Klavierlehrer ein Einkommen

Gesang studierte und der auch den eritreischen Musikerverband in Asmara leitet. Der 30-jährige Filmon verdient heute selbst sein Geld als Klavierlehrer an der Musikschule von Asmara und ist verantwortlich für die Ausbildung der Musikstudierenden, die am öffentlichen Konzert «Sounds of Oasis» im November 2017 auftreten werden. Die Arbeit mit den jungen Menschen, die aufgrund ihres Könnens für die Oasis-Gruppe ausgewählt wurden, macht ihm besonders viel Freude. „Es sind alles talentierte junge MusikerInnen, die ich hier zum Erfolg führen möchte. Das ist auch eine Herausforderung. Ich muss genau hinhören und an mir selber arbeiten, um sie individuell weiterzubringen.“

Zum Beispiel Ruth Solomon. Die 15-jährige spielt seit fünf Jahren Klavier und seit Kurzem auch Cello. Anlässlich der Feierlichkeiten zur Unabhängigkeit Eritreas gastierte im Mai 2016 ein deutsches Philharmonie Orchesters in Asmara. Als Ruth die Streicher hörte, erwache ihre Liebe zum Cello. Ruth übt täglich Klavier - gleich nach dem Frühstück. Das Cello ist jeweils montag- und mittwochnachmittags dran. Und aktuell ist sie neben dem Besuch der italienischen Schule natürlich mit den Proben zum Konzert beschäftigt. Hier kommt die eher zurückhaltende junge Frau ins Schwärmen. „Es ist einfach schön in einer Gruppe dabei zu sein, in der alle Musik machen: Wir können unsere Leidenschaft teilen!“

„Die Musik ist mir das Wichtigste im Leben“, sagt Benhur Mosazghi und man spürt das, wenn man den 19-jährigen Biologie-Studenten beim Singen sieht. Sein Traumberuf ist Opernsänger seit er den Tenor Placido Domingo als fünf-jähriger Knirps im Fernsehen gesehen hat. Benhur begann zu singen und für Opern zu schwärmen, obwohl seine Eltern keinen Bezug zur klassischen Musik haben. Seit nunmehr sieben Jahren schult Barnabas Mebrahtu die Stimme des Naturtalents – am letztjährigen Oasis-Konzert erfreute Benhur das Publikum mit einer Bass-Arie aus Mozarts Oper «Figaros Hochzeit». Seine Erfahrung beim Singen: „Ich tauche in eine andere Gefühlswelt ein und das macht mich glücklich.“ **hs**

Eritreische Fachfrau Alganesh Solomon



Der Entscheid 1993 – nach der Unabhängigkeit Eritreas – in ihre Heimat zurückzukehren, ist Alganesh Solomon nicht leicht gefallen. In den 80-iger Jahren als Kriegsflüchtling in der Schweiz angekommen, hatte sie sich in Genf ein stabiles Leben mit gutem Job bei einer Bank und verlässlichen Freunden aufgebaut. „Ich habe die Rückkehr dennoch nie bereut“, sagt die 64-jährige, die beseelt ist vom Wunsch, bei der Entwicklung ihres Heimatlandes mitzuwirken. In den 90-iger Jahren gab es in Eritrea viele Kinder, die ihre Eltern im Krieg verloren hatten. Alganesh Solomon brachte aus Europa die Idee des Kinderdorfes: „eine Mutter“ mit einer kleinen Gruppe von Kindern. Das neue Modell bewährte sich und schenkt – getragen vom Ministerium für Soziales – bis heute vielen Waisenkindern in Eritrea eine „neue Familie“.

Dann machte Alganesh in ihren drei Büchergeschäften „Mediatech-Bookstores“ der jungen Generation importierte Bücher zugänglich. Ihr Engagement für inspirierende Lektüre legte im Jahr 2006 das Fundament für die erste Gemeindebibliothek Asmaras. Seit sieben Jahren fördert Alganesh die Entfaltung von musikalisch begabten Kindern und Jugendlichen in Asmara. Am Anfang stand ein „Hauskonzert“. Mit Sorgfalt und organisatorischem Talent hat Alganesh an der Vision eines grossen Konzertes gearbeitet. Was musikalisch begabte Jugendliche in Asmara heute anspricht und beflügelt ist das jährliche Konzert der besten Musikstudierenden der drei Musikschulen Asmaras «Sounds of Oasis». **hs**

Bildung und Ausbildung in Eritrea



Emkemetri: die katholische Kirche mit integrierter Primarschule

Bildung ist für die Verantwortlichen in Eritrea ein hoher Wert. Das Land gibt 45 Prozent seines nationalen Budgets für Bildung aus. Dass es dennoch Probleme gibt, weiss man in Eritrea sehr genau und versucht, die Herausforderungen auf vielfältige Weise zu meistern. Mit dem Bau von Schulen in abgelegenen Regionen des Landes, mit der Verbesserung der Lehrerausbildung, mit Investitionen in die Berufsbildung.

Eritrea ist ein Land mit Schulpflicht. Wie viele Kinder in die Schule gehen, sieht man deutlich in den Strassen, weil Schüler und Schülerinnen in Eritrea – in angelsächsischer Tradition –

bunte Schuluniformen tragen. In den Städten werden Eltern einmal im Monat gebeten, zur Schule zu kommen, damit sie über den Stand der schulischen Leistungen ihrer Kinder informiert sind. Schwieriger ist die Situation in den ländlichen Regionen. Noch hat nicht jedes Dorf eine Schule, der Weg von entlegenen Bauernhöfen in das Dorf kann lang sein.

Im Bilen-Dorf Emkemetri/Begu haben es Eltern und Schüler gut. Sie haben eine Kirche im Dorf und bei der Kirche eine Schule. Die Bilen sind eine der 9 ethnischen Gruppen Eritreas. Sie sind je zur Hälfte Katholiken und Muslime und leben friedlich miteinander. Im Schulhaus in Emkemetri, das direkt an der Kirche angebaut ist,

sitzen katholische und muslimische Schülerinnen und Schüler gemeinsam im Unterricht, der in der Bilen-Sprache gehalten wird. Ab der ersten Klasse hat es auch Englisch als Unterrichtsfach.

Selma, von der ich Ihnen immer wieder berichtet habe, lebt in Emkemetri/Begu. Selma ist ein Bilen-Muslim-Mädchen. Als ich Selma 2012 traf, kam sie gerade am Mittag mit der Ziegenherde ihres Vaters nach Hause, um am Nachmittag die Schule neben der Kirche zu besuchen. Der Unterricht im Zwei-Schicht-System – entweder Unterricht vormittags oder am Nachmittag – macht es möglich, dass Kinder in Eritrea die Schule besuchen und doch auch im Haushalt mithelfen können.

Jetzt geht Selma täglich sechs Kilometer zur Junior Secondary School im nächst grösseren Dorf. Dort erfolgt der Unterricht in Englisch. Selma kann noch nicht wirklich gut Englisch. Sie hatte wohl keinen sehr begabten Lehrer in der Primarschule und häufigen Lehrerwechsel. Das ist eines der grossen Probleme im Bildungswesen Eritreas. Es fehlt an Lehrern und es fehlt vor allem an pädagogisch gut gebildeten Lehrern in den ländlichen Schulen Eritreas.

Gerade aus den südlichen Grenzgebieten zu Äthiopien, aus der Gegend von Adi Quala, sind Hunderte von Lehrern nach Europa geflüchtet. Ein paar sind sicher auch in der Schweiz und arbeiten hier nicht als Lehrer, sondern wischen Strassen, putzen WCs oder säubern Waldwege und sind in der Sozialhilfe. Das ist sinnloser Brain-Drain.

Selma hat Glück, dass ihre Eltern sie in die Schule schicken. Das ist bei Menschen in den Dörfern des Tieflandes und bei der nomadisierenden Bevölkerung nicht die Regel. Hier ist die Einschulungsrate gerade bei Mädchen tiefer und es gibt auch mehr Schulabbrecher. Es sind jene Jungen, die bei uns als UMAs (Unbegleitete minderjährige Asylsuchende) ankommen und kaum ein Wort Englisch sprechen.

Roza (im Bild links) kann perfekt Englisch: Sie hat ein Diplom in Betriebsökonomie des Halhale College of Business and Economics, arbeitet im Finanzministerium in Asmara



Studienabschluss im Halhale College

und verdient im Nationaldienst 3400 Nakfa brutto (rund 212 Schweizer Franken), das liegt weit über dem Landes-Durchschnittslohn für zivile Angestellte. Roza gehört zur jungen Generation, die besonders gefördert und relativ gut entlohnt wird, damit sie nicht in die irreguläre Migration nach Europa geht.

In sieben Colleges, die in etwa unseren Fachhochschulen entsprechen, werden 14 000 Studenten ausgebildet. Es hat zu wenig eritreische Professoren, so müssen für harte Devisen Lehrer aus Indien, dem Sudan oder Kenia angestellt werden. Jetzt gibt es einen Aufruf an die weltweite Eritrea-Diaspora, dass gut gebildete Diaspora-Eritreer in Freiwilligen-Einsätzen an den Colleges Lehraufträge übernehmen – eine Umkehr des Brain-Drains.

Genauso wichtig für die Zukunft des Landes ist die Berufsbildung. Es gibt Berufsschulen (»Technikum«) für landwirtschaftliche und technische Berufe in Nakfa, Hagaz, Dekemhare, May Habar und Asmara. Und es gibt in Sawa ein grosses Vocational Training Center mit Tausenden von Ausbildungsplätzen im Aufbau.

Bereits erfolgreich sind die Lehrwerkstätten der Hörbehindertenschulen in Keren und Asmara. Hier hat Fithawit Mekonnen, die junge Frau auf dem Titelblatt, ihre Ausbildung zur Schneiderin erhalten und stellt jetzt in Heimarbeit traditionelle Kleider her, die sie gut verkaufen kann. Sie will Lehrerin werden. Die Lehrlinge aus der Schneiderlehrwerkstatt sind in den Textilfabriken Asmaras sehr erwünscht.

Die duale Berufsbildung, wie wir sie in der Schweiz kennen, steckt in Eritrea noch in den Anfängen. Das Schweizer Modell stösst bei den Gewerkschaften und Bildungsbehörden in Eritrea durchaus auf Interesse. Die nationale Gewerkschaft NCEW besitzt in Massawa ein gut ausgerüstetes Berufsbildungszentrum; man wünscht sich, dass dort bald einheimische Berufsschullehrer ausgebildet werden können. Das SUKE möchte dieses Projekt fördern, braucht aber weitere Unterstützung aus der Schweiz.

Eine hohe Priorität hat in Eritrea auch die Umwelt-Erziehung. Am 15. Mai 2017 gab es im ganzen Land einen »Grünen Tag«. An 530 Schulen gibt es bereits die »Green Clubs«, in denen



Lehrwerkstatt in der Hörbehindertenschule in Asmara

Schülergruppen »grüne Aktivitäten« durchführen. Es werden in den Schulhöfen, rund um die Kirchen und Moscheen Baumsetzlinge gepflanzt und die wachsenden Bäume übers Jahr gewässert.

2016 und 2017 wurden 2 726 269 Setzlinge gepflanzt, um das abgeholzte Eritrea wieder aufzuforsten und dem Klimawandel entgegenzuwirken. Auch behinderte Kinder pflanzen Baumsetzlinge: Der Tesfa Club, der Sport-Aktivitäten für blinde, hörbehinderte und Down-Syndrom-Kinder organisiert, führte die Kinder in einen Park am Rande der Hauptstadt. Dort wurde gejätet und Bäume gepflanzt. Seit Beginn der »greening campaign« 2006 wurden 42 Millionen Bäume gepflanzt.

tl

Fortschritte im Bildungswesen

Seit der Unabhängigkeit im Jahr 1991 hat sich einiges getan im Land.

1991 gab es 357 Schulen, 175 965 Schüler und 4705 Lehrer.

Heute sind es 1749 Schulen, 643 295 Schüler und 16 183 Lehrer.

Die **Einschulungsrate** stieg von 30 auf 85 Prozent.

Die **Alphabetisierungsrate** der 15- bis 24-Jährigen stieg von 51 auf 85 Prozent.



Blinde Kinder des Tesfa-Sport-Clubs helfen beim Bäume Pflanzen

40 Jahre SUKE

Im Oktober 1977 wurde SUKE gegründet. Zum 40-jährigen Jubiläum haben wir unsere Partnerorganisationen in Eritrea um ein Feedback gebeten, was sie an der Zusammenarbeit mit SUKE schätzen.



Ghebrebrhan Iyasu

Ghebrebrhan Iyasu, Vorsitzender der Kriegsversehrtenvereinigung ENWD-VA.

Zusammenarbeit seit 1996

„Die Kriegsversehrten-Vereinigung schätzt es sehr, dass SUKE zu den Partnerorganisationen gehört, die nicht mit fertigen Projektplänen nach Eritrea kommen. SUKE finanziert Projekte, die bedeutsam sind für die Zielgruppen und das Land als Ganzes, es begleitet seine Projekte und ist offen für Änderungen, die sich in der Realisierung ergeben. Die Grundhaltung von SUKE, im Team zusammenzuarbeiten, ist sehr ermutigend und ermöglicht eine spannungsfreie Zusammenarbeit.“

Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE), Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen, Tel. 056 427 20 40, Mail: info@suke.ch

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Herausgeber. Fotonachweis: Falls nicht angegeben, SUKE



Ato Tezare

Ato Tezare, Direktor der Schule für Blinde „Abraha Bahta“ in Asmara. Zusammenarbeit seit 2000

„SUKE unterstützt als humanitäre Organisation, die der Entwicklung dient, unsere Schule für sehbehinderte und blinde Kinder. Wir erleben in der Realisierung von Projekten mit SUKE, dass es grosses Interesse hat, unsere Schule zu modernisieren und den Ausbildungs-Standard zu heben, auch durch neue Technologie, wie zum Beispiel Braille-Drucker zum Erstellen von Unterrichtsmaterial für unsere Schülerinnen und Schüler.“



Isaq Kifly

Isaq Kifly, Projektverantwortlicher des Tesfa Sportclub für Kinder sowie für Kinder mit speziellen Bedürfnissen. Zusammenarbeit seit 2015

„SUKE schenkt Kindern mit speziellen

Bedürfnissen, wie blinden Kindern, tauben Kindern, Kindern mit Downsyndrom oder auch autistischen Kindern Beachtung.

Sport ist in unseren Ländern eine Investition in das soziale Wesen des Menschen, die keinen finanziellen Profit schafft, und doch finanziert SUKE Projekte, die Kindern mit speziellen Bedürfnissen eine sportliche Betätigung ermöglichen. Es ist nicht leicht, dafür Unterstützer zu finden. Wir schätzen aber auch die Geduld und die Flexibilität von SUKE. Ein Beispiel: Nachdem SUKE das Projektgeld überwiesen hatte, war es einmal nicht möglich, das Projekt sofort zu beginnen. SUKE wartete gelassen, bis alle technischen Probleme gelöst waren und das Projekt starten konnte – diese Geduld haben nur wenige NGOs.“



Elena Felice

Elena Felice, Projektverantwortliche der NCEW in Tokombia. Zusammenarbeit seit 2014

„Ich schätze das Interesse und die Unterstützung von SUKE sehr, das Ungleichgewicht der Geschlechter zu beenden, das aus traditionellen kulturellen Praktiken erwächst. SUKE finanzierte aus diesem Grund ein Projekt gegen die weibliche Genitalbeschneidung (FGM), das spürbar eine Bewusstseinsbildung bei Frauen und Männern in der Region Tokombia bewirkte. Zusätzlich unterstützt SUKE Frauen dabei, ihr Einkommen und die Lebensbedingungen ihrer Familien zu verbessern, durch die Vergabe von Eseln und

Kleinkrediten. Ich schätze SUKE, weil sie das Land nicht verlassen, ohne uns gesehen oder nach uns gefragt zu haben.“



Medhin Yohannes

Medhin Yohannes, Direktor der Hörbehindertenschulen in Asmara und Keren.

Zusammenarbeit seit 2005

„Dass SUKE die Projekte der Hörbehindertenschulen unterstützt, ohne Bedingungen daran zu knüpfen, ist wertvoll. Die MitarbeiterInnen des SUKE sind sehr freundlich und bodenständig. Die Beziehung zwischen SUKE und den Hörbehindertenschulen gründet auf gegenseitigem Respekt und auf Verständnis. SUKE versucht die Situation unserer SchülerInnen und LehrerInnen zu verstehen und nachzuempfinden.“

Weitere Stimmen

Ghebrihiwet Ghirmay

Vorsitzender von BIDHO, der Organisation für Menschen mit HIV/Aids.

Zusammenarbeit seit 2015

„SUKE ist eine Organisation, die ihre Versprechen hält und eine positive Veränderung in das Leben von Menschen mit HIV/Aids bringen möchte - speziell auch für Kinder.

Was ich wirklich an SUKE schätze ist: Wann immer jemand nach Eritrea kommt, sie oder er verlässt das Land nicht, ohne uns besucht zu haben - selbst wenn SUKE im Moment nicht die Mittel hat, ein Projekt von uns zu unterstützen. Das ist sehr ermutigend, es stärkt uns und unsere Beziehung mit SUKE.“

Alganesh Solomon

Initiatorin und Koordinatorin der Oasis-Musik-Organisation.

Zusammenarbeit seit 2016

„SUKE hält seine Versprechen und hat Freude daran, wenn die Musikstudierenden und die Musik-LehrerInnen ihr Können und ihre Fähigkeiten entfalten. Die Erweiterung der Möglichkeiten macht es für LehrerInnen interessanter zu unterrichten und wir können - dank SUKE - mehr Jugendlichen eine musikalische Ausbildung ermöglichen“.

SUKE Jahresbericht 2016

Der Jahresbericht 2016 wird nach der Verabschiedung durch die Mitgliederversammlung ab Ende Juni 2017 auf dem Internet (www.suke.ch) einsehbar sein. Möchten Sie eine gedruckte Ausgabe, bitten wir Sie, diese beim SUKE Sekretariat zu bestellen unter info@suke.ch. Bei Bestellung per Telefon 056 427 20 40 sprechen Sie bitte auf den Anrufbeantworter. Merci!

Pianos für Eritrea

Die von Klavierbauer Urs Bachmann geschenkten Klaviere und Kleinflügel sind im Hafen von Massawa am Roten Meer eingetroffen - endlich!

SUKE-Mitarbeiterin Worku Zerai ist begeistert: „Wenn Ihr auch so glücklich seid, wie ich“, schreibt sie in ihrem E-Mail von Ende Mai aus Asmara, „dann bitte meldet Euch!“ Ihre Begeisterung ausgelöst hat die Ankunft der sehnlichst erwarteten sechs Klaviere und der beiden Kleinflügel in der eritreischen Hafenstadt Massawa. Nach bangem Warten - das Container-Schiff mit der wertvollen Fracht war für den 21. April angesagt! - ist die Freude und die Erleichterung sowohl in Eritrea wie auch in der Schweiz riesig. Die Instrumente sind ein grosszügiges Geschenk des

Wetzikoner Klavierbauers Urs Bachmann, der letzten Herbst mit der SUKE-Geschäftsleiterin nach Eritrea reiste, um eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Klaviere in den drei Musikschulen zu machen. Sein Urteil war ernüchternd. Die Instrumente waren von den Vorbesitzern schon in schlechtem Zustand übernommen worden. Deshalb konnte der Klavierbauer nur einige reparieren und stimmen - so auch das schwarze Klavier, das im Konzert der Studierenden anfangs November 2016 im alten italienischen Opernhaus Cinema Asmara zum Einsatz kam.

Urs Bachmann wird diesen Herbst erneut nach Eritrea reisen. Im Gepäck wird er Ersatzteile mitführen, um diejenigen Instrumente wieder spielbar zu machen, für die der Aufwand lohnt. Herzlichen Dank, lieber Urs! **hs**



Verstehen sich prächtig: Klavierbauer Urs Bachmann und die Konzertorganisatorin Alganesh Solomon

In Kürze berichtet



Adriano Kaufmann als Winzer im Tessin

NEW GRAPE ist ein ambitioniertes Projekt des Schweizer Weinbauern Adriano Kaufmann. Der Grossteil der Menschen in Eritrea lebt von der Landwirtschaft - ihnen will Adriano Kaufmann Rebpfanzen und das Fachwissen zur Verfügung stellen, damit sie frische Tafeltrauben aus ihren eigenen Gärten ernten können.

In der Schweiz im Ruhestand hat sich Adriano Kaufmann zum Ziel gesetzt, die Tradition des Anbaus von Trauben in Eritrea wieder zu beleben. Für die wissenschaftliche

Versuchspflanzung im Nationalen landwirtschaftlichen Forschungszentrum (NARI) in Halhale hat er ausgewähltes Material für ein „Erziehungssystem“ für die Reben verschifft.

Im Juli werden die Mitarbeiter des NARI unter Anleitung des Schweizer Weinbauexperten die Hänge-Vorrichtungen erstellen. Die Pflanzung der ersten Rebstöcke ist im Dezember 2017 vorgesehen. Langfristig soll in Zusammenarbeit mit eritreischen Experten ein Kompetenzzentrum für Rebbau in Eritrea aufgebaut werden. **iml**

Blinde spielen Ball

Kraft und Lebensfreude wird spürbar, wenn die Mitarbeiter des Tesfa-Sport-Club in der Ab-raha Bahta Blindenschule in Asmara zum Blindenballspiel einladen.

Das Feld wird von den Trainern des Tesfa-Sport-Club mit Netzen abgesteckt. Die Jugendlichen bekommen Knieschützer und eine Augenbinde. Nachdem die Mannschaften gewählt sind und klar ist, wer in welche Richtung spielt, wird ein Ball aufgeworfen, den man hören kann - und los gehts. An der kurzen Seite des Spielfeldes gibt es jeweils einen Torwart, der verhindern muss, dass der Ball ins Netz geschossen wird. Wie beim Fussballspiel, werden die

„Tore“ gezählt. Klar möchte jede Gruppe gewinnen aber letztendlich ist der grösste Gewinn des Spieles die Lebensfreude.

Deshalb unterstützt SUKE gerne die Aktivitäten des Tesfa-Clubs. **iml**



Zwei neue Bücher zu Eritrea



Alltage in Eritrea oder „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“.

Die Fotografin Silvia Voser erzählt in diesem Buch in Bildern und Texten vom Leben der Menschen in Eritrea, von ihren Sorgen und Freuden und von ihrer gegenseitigen Solidarität.

Buch- und Ausstellungsvernissage

Wann: 29. Juni 2017, 18.30 Uhr

Wo: Bildungszentrum für Erwachsene BiZE, Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich

Die Ausstellung ist 30. Juni bis 14. Juli 2017 während der Öffnungszeiten des BiZE zugänglich.

Das Buch **Alltage in Eritrea oder „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“** ist ab 29. Juni 2017 erhältlich. Im SUKE Shop für SFR. 35.— zuzüglich Porto & Verpackung (info@suke.ch oder Tel. 056 427 20 40) sowie auch im Internet unter www.blurb.de -> Silvia Voser.



Eritrea – der zweite Blick

Das hervorragende Buch von Hans-Ueli Stauffer ist im Buchhandel und im Internet erhältlich.